

Rainer Maria Rilke

Die Sonette an Orpheus

Duineser Elegien

Anaconda

Die Sonette an Orpheus entstanden im Februar 1922 im Château de Muzot in Sierre (Wallis) und erschienen zuerst 1923 im Insel Verlag in Leipzig. Die *Duineser Elegien* entstanden an verschiedenen Orten über einen Zeitraum von zehn Jahren zwischen 1912 und 1922 und wurden ebenfalls im Februar 1922 in Muzot vollendet. Sie erschienen wie die *Sonette* 1923 bei Insel in Leipzig. Die Texte folgen der Edition von Ernst Zinn (*Sämtliche Werke*, Band I) und wurden unter Wahrung von Lautstand und Interpunktion sowie sprachlich-stilistischer Eigenheiten den Regeln der neuen deutschen Rechtschreibung angepasst.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2012 Anaconda Verlag GmbH, Köln

Alle Rechte vorbehalten.

Umschlagmotiv: Rose Warnock (geb. 1959), »Orpheus and Daedalus« (1995), Private Collection / Gillian Jason
Modern & Contemporary Art / bridgemanart.com

Umschlaggestaltung: agilmedien, Köln

Satz und Layout: InterMedia, Ratingen

Printed in Czech Republic 2012

ISBN 978-3-86647-876-3

www.anacondaverlag.de

info@anacondaverlag.de

Die Sonette an Orpheus

geschrieben als ein Grab-Mal

für

Wera Ouckama Knoop

Château de Muzot

im Februar 1922

Erster Teil

I

Da stieg ein Baum. O reine Übersteigung!
O Orpheus singt! O hoher Baum im Ohr!
Und alles schwieg. Doch selbst in der Verschweigung
ging neuer Anfang, Wink und Wandlung vor.

Tiere aus Stille drangen aus dem klaren
gelösten Wald von Lager und Genist;
und da ergab sich, dass sie nicht aus List
und nicht aus Angst in sich so leise waren,

sondern aus Hören. Brüllen, Schrei, Geröhr
schien klein in ihren Herzen. Und wo eben
kaum eine Hütte war, dies zu empfangen,

ein Unterschlupf aus dunkelstem Verlangen
mit einem Zugang, dessen Pfosten beben, –
da schufst du ihnen Tempel im Gehör.

II

Und fast ein Mädchen wars und ging hervor
aus diesem einigen Glück von Sang und Leier
und glänzte klar durch ihre Frühlingsschleier
und machte sich ein Bett in meinem Ohr.